

Preisverleihung Stiftung für Kinder

Rede Klaus Pfeffer, Generalvikar des Bistums Essen

Es gilt das gesprochene Wort

3. Preisverleihung „Schutzengel für Kinder“

28. November 2016

18:00 Uhr

Evonik Industries

Rellinghauser Straße 1–11

45128 Essen

Großer Saal

"Selbst die allerschlechteste christliche Welt würde ich der besten heidnischen vorziehen, weil es in einer christlichen Welt Raum gibt für die, denen keine heidnische Welt je Raum gab. Für Krüppel und Kranke, Alte und Schwache; und mehr noch als Raum gab es für sie: Liebe, für die, die der heidnischen wie der gottlosen Welt nutzlos erschienen und erscheinen."

Heinrich Böll, einer der großen deutschen Schriftsteller der Nachkriegszeit und kritischer Katholik, hat auf den Punkt gebracht, was ein wesentliches Kennzeichen christlichen Glaubens ist. Seine Aufzählung können wir heute aktuell konkretisieren und vor allem die Kinder hinzuzählen. Sie geraten in unserer Welt immer wieder aus dem Blick, werden nicht ernst genommen, viel zu oft instrumentalisiert und für die Interessen von Erwachsenen ausgenutzt. Immer wieder werden Kinder zu Opfern einer friedlosen und von Gewalt geprägten Erwachsenenwelt. An diesem Abend wollen wir gemeinsam mit Ihnen ein starkes Zeichen „für Kinder“ setzen – genauso nennt sich ja auch unsere Stiftung: „Für Kinder!“

Wir tun das als Christinnen und Christen im Bistum Essen gemeinsam mit vielen anderen Partnern, die gerne und leidenschaftlich für Kinder eintreten – hierzulande und weltweit. Viele von ihnen sind heute hier – ganz besonders unsere Preisträger und viele Nominierte, die zwar heute keinen äußerlichen Preis bekommen, aber allesamt unsere hohe Wertschätzung und Würdigung verdient haben. Gemeinsam mit Ihnen allen will sich unsere Stiftung dafür stark machen, dass Kinder möglichst gut und sicher – in körperlicher, geistiger und seelischer Gesundheit – aufwachsen können, dass Kinder geschützt vor jeglicher Form von Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch groß werden.

Das klingt so selbstverständlich – ist es aber leider nicht. Gerade hier in unserer Region zählen Kinder zu den Ärmsten der Gesellschaft. Dramatisch ist die Lage in den Ruhrgebietsstädten. So gehören Gelsenkirchen und Essen zu den Kommunen mit dem größten Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren, die in Familien aufwachsen, die von Sozialhilfe leben. In Gelsenkirchen sind 38,5 Prozent betroffen, in Essen 32,6 Prozent. Bundesweit ist die Lage nur in Bremerhaven mit einer Quote von 40,5 Prozent noch gravierender. Die Zahlen stammen aus der Sozialstatistik für das Jahr 2015. Die Bertelsmann-Stiftung hat diese Daten im September der

Öffentlichkeit vorgestellt. Demnach wachsen in ganz Deutschland fast zwei Millionen Kinder in Familien auf, die von staatlicher Grundsicherung leben. Im Bundesschnitt sind damit 14,7 Prozent der Kinder auf Hartz IV angewiesen. In Nordrhein-Westfalen liegt diese Quote bei 18,6 Prozent. Das alles ist kein Ruhmesblatt für ein Land mit einer so leistungsfähigen Wirtschaft. Es dokumentiert das offensichtliche Versagen von Politik und Gesellschaft gleichermaßen – und wirft die Frage auf, ob wir alle miteinander unsere Kinder und Jugendlichen hinreichend im Blick haben.

Ich sage das auch mit einer gewissen Selbstkritik, weil wir auch in unseren Kirchen gerne behaupten, dass die junge Generation uns so wichtig sei – aber ob das wirklich so ist? Dabei rede ich jetzt nicht nur vom institutionellen Engagement durch konkrete Einrichtungen, sondern befrage die Grundhaltung, die unsere gesamte Kirche prägt: Sind wir wirklich an Kindern und Jugendlichen interessiert? Kennen und verstehen wir sie? Wollen wir sie mitten in unseren Kreisen und Gemeinschaften, in unseren Gemeinden und Pfarreien dabei haben – und zwar so, wie sie sind? Auch, wenn sie ganz anders sind, als wir Erwachsenen sie gerne hätten? Ich bin mir da nicht so sicher – vor allem bin ich mir nicht so sicher, ob sich in unserer Kirche alle darüber freuen würden, wenn Kinder und Jugendliche von heute in Scharen unsere Kirche bevölkern würden, um den frischen Wind der jungen Generation in unsere manchmal recht muffigen Kirchenräume hineinwehen zu lassen. Ob das in anderen Bereichen von Politik und Gesellschaft anders wäre, wage ich übrigens ebenfalls zu bezweifeln. Ich sage das auch deshalb, weil bei Veranstaltungen wie heute gerne Reden gehalten werden, in denen alles Mögliche von der Kirche, vom Staat und der Gesellschaft gefordert wird. Das klingt dann gut, bleibt aber abstrakt und folgenlos. Wer ist die Kirche, der Staat, die Gesellschaft? Zuerst sind das Sie und ich! Gesellschaftliche, ganz besonders auch christliche Mitverantwortung beginnt deshalb weit vor der Verantwortung der großen Institutionen: Sie setzt im ganz persönlichen Alltag an, wo Sie und ich leben. In der Familie, bei Verwandten und im Freundeskreis, in unseren Gemeinschaften, Gruppen und Organisationen, in unseren Gemeinden mit ihren Initiativen und Angeboten für Kinder und Jugendliche. Unsere Kirche, unsere Gesellschaft und unser Staat leben doch davon, dass jede und jeder einzelne sich einsetzt, engagiert und ganz konkret Kindern und Jugendlichen zur Seite steht.

Aber wem sage ich das: Sie alle sind heute Abend hier, weil Sie sich Ihrer Mitverantwortung bewusst sind. Sie sind hier, weil Sie für ein großes Engagement stehen – oder mithelfen wollen, dass der Einsatz für Kinder heute Aufmerksamkeit, Würdigung und Werbung erfährt. Mein Dank gilt allen, die auch in diesem Jahr die Preisverleihung ermöglichen, um Menschen zu würdigen, die sich für Kinder einsetzen. Wir haben ganz besonders der Bank im Bistum Essen zu danken, die uns großzügig unterstützt. Weitere engagierte Mitmacher sind unsere Jury-Mitglieder, die geduldig und gewissenhaft bei der Arbeit waren und – so meine ich – die richtigen Preisträger/innen aus der großen Zahl der Bewerbungen ausgewählt haben. Namentlich danke ich Thomas Wessel, Friederike Zurhausen, Christiane Koch-Eichenberg und Propst André Müller als Mitglieder der Jury! Ganz besonders danke ich aber allen Nominierten, die mit ihrem ehrenamtlichen Tun und ihrem Einsatz für Kinder als gutes Beispiel voran gehen. Dass wir nicht alle auszeichnen können, ist einerseits schade – andererseits aber zeigt die große Zahl an Nominierten auch, wie stark in unserer Region doch auch der ehrenamtliche Einsatz für junge Menschen nach wie vor ist.

Die Stiftung „Für Kinder“ steht immer noch am Anfang eines Weges, bevor sie nachhaltig zur Verbesserung der Situation von Kindern in unserer Region beitragen kann. Unsere Preisverleihung will ja zuerst das Engagement von anderen stärken; aber dann auch zur Bekanntheit dieser jungen Stiftung beitragen.

Lassen Sie mich zwei konkrete Projekte der Stiftung vorstellen, die mit großem Engagement unterstützt werden:

Wir sind stolz auf unser Projekt „St. Maximus – Mobile KiTa für Flüchtlingskinder“. Ein besonderes Projekt, das Flüchtlingskinder sowie deren Familien im Ruhrbistum willkommen heißt. Wir gehen dahin, wo die Kinder sind – in Flüchtlingsheime oder Unterkünfte. Für dieses Vorhaben, welches vom KiTa Zweckverband ins Leben gerufen wurde, ist ein für diese Kinder geeignetes Konzept entwickelt worden. Erzieherinnen und Erzieher fahren zu den Kindern und bringen verschiedene Spielmaterialien mit. Den Kindern wird dadurch die Möglichkeit gegeben, für einige Stunden unbeschwert und sorgenfrei spielen zu können. Seit November letzten Jahres fährt die mobile KiTa durch verschiedene Ruhrgebiets-Städte. Das Angebot

wird von den Kindern und ihren Eltern dankbar angenommen. Dieser Erfolg macht uns stolz und wir wollen das Projekt unbedingt fortsetzen.

Ein zweites bekanntes Projekt ist unser Engagement für Kinderrechte. Schon zum dritten Mal haben wir deshalb einen Kalender gestaltet, der die Rechte von Kindern anschaulich darstellt. Wir schaffen damit ein deutliches Bewusstsein für dieses Anliegen. Der Kalender wird in den rund 270 Kindertageseinrichtungen des KiTa Zweckverbands sowie an Kooperationspartner in den Städten und Kommunen verteilt und gegen eine Spendenbitte für die Stiftung „Für Kinder“ auch jederzeit in der Geschäftsstelle des KiTa Zweckverbands abgegeben. An vielen Orten wirbt er weit über das Bistum hinaus für die Rechte von Kindern – und hilft mit, an einem Bewusstsein in unserer Gesellschaft zu arbeiten, das Kinder stärkt. Natürlich bekommen auch alle Zustifter ein Exemplar – als zusätzliches Dankeschön für ihren tollen Einsatz.

Zu danken habe ich zum Abschluss meiner Ausführungen unserer engagierten Moderatorin Nicola Reyk, die für den WDR arbeitet und für uns heute ehrenamtlich hilfreich ist. Und natürlich danke ich unserem Gastgeber, EVONIK-Vorstandsmitglied Thomas Wessel, der uns diese tollen Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hat. Ich weiß, dass dieser Raum hier von Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern scherzhaft „Halle des Volkes“ genannt wird. Aber es passt gut: Ihr Unternehmen ist volksnah und großzügig. Wir wissen das sehr zu schätzen und freuen uns, in diesem tollen Rahmen mit Ihnen hier feiern zu dürfen.

Jetzt freue ich mich auf einen wunderschönen Abend mit großartigen Preisträgerinnen und Preisträgern, die uns allen zeigen, wie engagierte Menschen sich im Alltag ganz konkret für Kinder einsetzen!